

Die Ohio.
Herausgegeben zum Besten eines Waisenhauses
für die Diözese Columbus, O.
Die Ohio erscheint jeden Donnerstag.
Preis für ein Jahr \$ 1.50.

Ohio.

THE OHIO.
Published for the benefit of an
Orphan Asylum
for the Diocese of COLUMBUS, O.
Will be issued every Thursday.
Price per year \$ 1.50.

Ein Familienblatt für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung.

Jahr 1.

Pomeroy, O. den 4. Dezember 1873.

No. 32.

Wochenschau.

(Inland.)

New-York, 29. Nov. Eine Spezialdepeſche aus Washington, welche geſtern Abend zur ſpäten Stunde hier eintraf, enthält die wichtige Nachricht, daß Spanien alle wegen der Fortnahme des „Virginus“ von unſerer Regierung an dieſelbe geſtellten Forderungen bewilligt. Dieſe Forderungen lauten auf Freilaffung der noch lebenden Gefangenen, die Herausgabe des Schiffes, das Abfeuern eines Saluts zu Ehren der amerikaniſchen Flaggen und enthalten Beſtimmungen in Bezug auf die Hinterbliebenen der Hingerichteten. Die Zeit für das Abfeuern des Saluts wurde auf Weihnachten feſtgeſetzt. Um für den Fall vorbereitet zu ſein, daß es der ſpaniſchen Regierung nicht möglich wäre die verſprochene Genugthuung zu leiſten, ſoll die Arbeit des Ausrüſtens der Marine nicht unterbrochen werden. Wie verſichert wird, willigt Spanien außerdem darin, die Beamten, welche das Erſchießen der Gefangenen veranlaßten, zu prozeſſiren und zu beſtrafen.

New-York, 29. Nov. Einem Briefe aus Havana zufolge, welcher hier eingetroffen iſt, herrſcht dort eine erbitterte Stimmung gegen die Gewährung jeder erniedrigenden Genugthuung für die Virginusangelegenheit. Die Bürger von Havana würden ſich der Ausführung jeden Befehles aus Madrid widerſetzen, welcher auf Auslieferung des „Virginus“ und Gewährung von Genugthuung für deſſen Fortnahme und die Hinrichtung der Gefangenen lautete. Vorbereitungen für die Vertheidigung werden auf das thätigſte gefördert. An allen geeigneten Punkten werden Kanonen aufgeſtellt. Die Zeitungen enthalten Anzeigen, in welchen Leute geſucht werden, um in den Arſenalen zu arbeiten und die Bolontäre üben ſich zwei bis drei Mal wöchentlich in den Waffen. Die „Boce de Cuba“ nimmt einen herausfordernden Ton an, und fragt, wie die ſpaniſche Regierung dem Geſetze zuwider einen ſolchen abſurden Befehl erlaſſen konnte, als den zum Einhalten mit den Hinrichtungen. Sie beansprucht für den Generalcapitän von Cuba völlige Macht, über Jeden die Todesſtrafe zu verhängen, welcher bei einer verrätheriſchen Handlung gegen die Regierung gefangen wurde.

Washington, 29. Novbr. Die Virginusangelegenheit iſt unverändert, bis auf den Umſtand, daß Caſtellar ſeine Bereitwilligkeit erklärt hat, unſeren Forderungen nachzugeben. Eine andere Frage aber iſt, ob er die Macht dazu haben wird. Die Depeſchen, welche geſtern aus Washington an verſchiedene Zeitungen geſandt wurden, und angeblich genau die mit Spanien vereinbarten Bedingungen melden, beruhen alle mehr oder minder auf Irrthum, da die Bedingungen noch nicht bekannt gegeben wurden.

New-York, 30. Nov. Der „London Telegraph“ ſagt, der ſtellvertretende engliſche Conſul zu Havana habe berichtet, daß die Jagd auf den „Virginus“ auf hoher See begann und daß er auch

auf hoher See genommen wurde. Trotz der Anſtrengungen der Regierung auf Jamaica wurden ſechzehn engliſche Unterthanen, welche einen Theil der Bemannung des „Virginus“ ausmachten erſchoſſen.

Washington, 1. Dez. Der Dreiundvierzigſte Congreß wurde am Montag eröffnet. Wider Erwarten wurde an dieſem Tage die Botſchaft des Präſidenten nicht überſchickt, obſchon die beiden Häuſer ſich mit überräſchender Schnelligkeit organiſirt hatten.

London, 1. Dez. Der Dampfer „Bille du Havre“, Capitän Surmont, welcher am 15. November von New York abging, ſtieß am 23. mit dem engliſchen Schiffe „Loch Erne“, von London nach New York beſtimmt zuſammen, und ſank bald darauf.

Zweihundert und ſechszwanzig Paſſagiere des Dampfers kamen in den Wellen um. Das Schiff Tri Mountain rettete 87 Paſſagiere und brachte dieſelben nach Cardiff.

Weitere Berichte von Cardiff enthalten noch folgende Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Bille du Havre“. Das Schiff „Loch Erne“ traf den Dampfer in der Mitte und beſchädigte ihn dergeltalt, daß er binnen 12 Minuten nach dem Zuſammenstoß unterging. Der Capitän des Schiffes „Loch Erne“ ließ ſofort drei Rettungsboote in's Waſſer, bemannte dieſelben und leiſtete alle ihm zu Gebote ſtehende Hilfe. Man rettete 60 von der Mannſchaft, darunter den Capitän und 27 Paſſagiere, von denen 10 Frauenzimmer ſind.

Der verunglückte Dampfer „Bille du Havre“ führte früher den Namen „Napoleon III.“ war im vorigen Winter vergrößert worden und hatte im April unter dem Namen „Bille du Havre“ ſeine erſte Fahrt von Breſt nach New-York in 9 Tagen 23 Stunden zurückgelegt. Er war außer dem „Great Eastern“ der größte Dampfer, der je hier einlief. Er war 430 Fuß lang, 48 Fuß breit und hatte 3500 Tonnengehalt. Die erſte Kajüte war auf das prächtvollſte ausgeſtattet und die in England angefertigte Maſchine des Dampfers hatte 3200 Pferdekraft.

Die geretteten Paſſagiere des Dampfers „Bille du Havre“ trafen heute in Briſtol ein.

Hier herrſcht in Folge des Untergangs des Dampfers eine gewaltige Aufregung.

Fünf Minuten nach dem Zuſammenstoß brachen die Maſten und fielen auf die beiden mit Paſſagieren angefüllten großen Rettungsboote, welche eben ins Waſſer hinabgelaſſen werden ſollten und nun von den Maſten zertrümmert wurden, wobei viele von den in den Booten befindlichen Perſonen erſchlagen wurden. Die meiſten Paſſagiere wurden durch Hilfe der Mannſchaft des „Loch Erne“ gerettet.

New-York, 1. Dez. Die öffentliche Meinung dahier hat ſich noch immer nicht in Bezug auf das Blutbad in Santiago de Cuba beruhigt und wird erſt dann zur Beſinnung kommen, wenn vollſtändige Nachrichten von Havana eintreffen, wie die Cubaner die Befehle der Madridiſchen Behörden aufgenommen haben.

Wochenschau.

(Ausland.)

Berlin. Der Landtag wurde am 12. Nov. durch den Vice Präſidenten des Miniſteriums Camphauſen mit einer Thronrede eröffnet. Nach dieſer Thronrede beabſichtigt die preußiſche Regierung den Kampf gegen die katholiſche Kirche mit neuen Mitteln fortzuſetzen. Obſchon nach göttlicher Verheißung die Pforten der Hölle dieſe Kirche nicht zerſtören können, ſo will man doch im Uebermuth der Augenblicklich in Händen habenden Macht den Verſuch wagen, gegen den Feſen Petri zu ſtürmen, ſelbſt auf die Gefahr hin, ſich den Kopf daran zu zerſchellen. Hören wir nun, was die Thronrede in dem preußiſchen Landtag darüber ſagt:

„Die in der letzten Sefſion berathenen Geſetze, durch welche die Beziehungen des Staates zu den großen Kirchengemeinſchaften klarer und feſter als zuvor geregelt worden ſind, haben zum Bedauern der Staatsregierung bei den Biſchöfen der römisch-katholiſchen Kirche einen unberechtigten Widerſtand gefunden. Je mehr die Regierung ſeiner Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen iſt, daß das religiöſe Leben der verſchiedenen Confeſſionen durch dieſe Geſetze in keiner Weiſe gefährdet wird, um ſo entſchiedener wird die Regierung unbeirrt durch jenen Widerſpruch die Geſetze auch ferner zur Durchführung bringen und alle weiter erforderlichen Schritte rechtzeitig folgen laſſen, um die ihrer Obhut anvertrauten Intereſſen vor Schädigung zu wahren. Sie iſt überzeugt, daß ſie bei der Löſung dieſer Aufgabe auf die kräftige Unterſtützung der Landes-Vertretung rechnen darf.“

Es wird alſo eine Fortſetzung der kirchenfeindlichen Geſetze in ſichere Ausſicht geſtellt. Nun, ärger können ſie es in Berlin nicht machen, als die alten heidniſchen Chriſtenverfolger, als der Apoſtat Julian, als die erſte franzöſiſche Revolution und andere Verfolger gleichen Geſichters. Was haben aber alle dieſe Verfolger im Laufe von achtzehnhundert Jahren erreicht? Nichts, durchaus Nichts von dem, was ſie beabſichtigten. Die katholiſche Kirche iſt aus allen Verfolgungen nach kürzerer oder längerer Zeit ſiegreich hervorgegangen und während ſtolze Reiche, Kaiſer- und Königthrone in Trümmer zerfallen und vergeſſen ſind, lebt, blüht und vermehrt ſich die katholiſche Kirche in unſeren Tagen mehr als jemals und für jeden, der ſeine Augen dem Lichte der Wahrheit nicht verſchließt, bewahrheitet ſich an ihr immerfort das Wort: „Die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen.“

Aus Fulda berichtet man der Köln. Zeitung unter dem 11. Nov.: In der geſtrigen Sitzung des Domcapitels wurden fünf Candidaten zum biſchöflichen Stuhl aufgeſtellt; dieſelben ſollen alſobald dem Kaiſer präſentirt werden.

Madrid, 27. Novbr. Cartagena wurde geſtern acht Stunden lang von den Land-Batterien bombardirt. Von der Stadt und dem Kriegſchiffe „Mendez Runez“ wurde das Feuer energiſch erwi-

bert. Die Kanonen des Fort Don Julian wurden durch das Feuer der Belagerer zum Schweigen gebracht. Es wird berichtet, daß der Commandant des genannten Forts und mehrere Offiziere getödtet wurden. Auf den Schiffen der Inſurgenten-Flotte im Hafen wurde heute Dampf entwickelt, jedoch weiß man nicht zu welchem Zwecke. Die Rebellenführer haben durch die Admirale der ausländiſchen Flotten um einen zweikündigen Waffenſtillſtand nachgeſucht. Man glaubt dieſelben werden bald Vorſchläge in Bezug auf die Capitulation der Stadt machen.

Madrid, 28. Nov. Während des zweikündigen Waffenſtillſtandes, welcher geſtern zu Cartagena herrſchte, ſandte der italieniſche Admiral ein Schiff nach der Stadt, welches mit einer Anzahl nicht am Kampfe Betheiligten zurückkehrte. Nach Ablauf des Waffenſtillſtandes wurde das Feuer von beiden Seiten wieder aufgenommen und dauert heute noch fort. Die Inſurgenten leiſten verzweifelte Widerſtand.

Bayonne, 28. Nov. Die Carliſten berichten, die Blattern und der Typhus herrſchen in ſolchem Grade in der Armeedes Generals Moriones, daß dieſe nicht im Stande ſei, eine angreifende Bewegung auszuführen.

London, 28. Nov. Spezialdepeſchen an die „Times“ und „Standard“ geben nähere Einzelheiten über das Bombardement von Cartagena. Am Mittwoch waren das Arſenal und die Kaſerne die Hauptziele für die Geſchoſſe der Belagerer, jedoch wurden auch das Hoſpital und die Cathedrale getroffen. Am Freitag wurden das Theater, die proteſtantiſche Kirche und zwei ganze Straßen zerſtört und zweihundert Perſonen in der Stadt verwundet und getödtet. Die Inſurgenten haben die ſchwarze Fahne auf den Forts aufgezogen. Nach letzten Berichten ließ das Feuer nach. Der Verluſt der Belagerer war außerordentlich gering. Den Offizieren der ausländiſchen Flotten gelang es am Freitag Abende einen Waffenſtillſtand von vier Stunden zu Stande zu bringen.

Braunſberg, 3. Nov. Die „Erm. Volksbl.“ ſchreiben: „Heute rief der Rector des hieſigen Lyceums, Profeſſor Bender, die Studirenden der Anſtalt zuſammen und eröffnete ihnen im Auftrage des Herrn Oberpräſidenten, daß ſie ferner weder an den Mahlzeiten, noch an den Andachtsübungen im hieſigen Clerical-Seminar theilnehmen dürften, widrigenfalls gegen ſie nach Maßgabe des § 46 der Lyceal-Statuten (handelt von den Strafen gegen die Anordnungen der Vorgeſetzten, darunter Relegation) vorgegangen werden würde. Daß ihnen dieſe Mittheilung gemacht wurden, mußten die Studirenden protokollarisch durch Unterſchrift beſcheinigen.“ Wo nun die armen Schelme ihre Mahlzeiten erhalten ſollen, hat ihnen der Herr Oberpräſident nicht eröffnen laſſen. Und das wäre doch am Ende die Hauptſache.

Die „Westminster Gazette“ beſtätigt die Nachricht, daß die kath. Synode die Gründung einer engliſch-katholiſchen Uni-verſität zu London beſchloſſen habe.